

An alle CDU-Mitglieder im  
Kreisverband Ravensburg

**KREISVERBAND RAVENSBURG**

**DER VORSITZENDE  
CHRISTIAN NATTERER**

Weingarten, 16. Dezember 2018

## **Bundesparteitag 2018**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde,

der 31. Bundesparteitag der CDU Deutschlands in Hamburg liegt hinter uns. Als Vorsitzender des CDU Kreisverbandes Ravensburg ist es mir ein Anliegen, Ihnen einige ganz persönliche Gedanken und Bewertungen der neuen personellen Situation in unserer Partei zukommen zu lassen. Nach 18 Jahren hat unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel ihr Amt als Parteivorsitzende abgegeben. Für Ihre Verdienste um unser Land und unsere Partei, gebührt ihr unser Dank, unsere allergrößte Anerkennung und unser maximaler Respekt.

Um Merkels Nachfolge gab es im CDU Kreisverband Ravensburg Anhänger aller drei Kandidaten. Einige für Annegret Kramp-Karrenbauer, viele für Friedrich Merz und manche für Jens Spahn. Mit diesem Anschreiben möchte ich mich aber insbesondere an die enttäuschten Anhänger von Friedrich Merz wenden.

Lassen Sie mich beginnen mit den Worten des knapp unterlegenen Kandidaten um den Parteivorsitz Friedrich Merz, der unmittelbar nach Verkündung des Ergebnisses ans Mikrofon trat und seine Unterstützer herzlich bat, ihre „ganze Kraft und volle Unterstützung unserer neuen Parteivorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer zu geben.“ Wer Friedrich Merz in den vergangenen Wochen kennengelernt hat, der weiß, dass dies nicht nur eine höfliche Geste, sondern ein ernstgemeinter Appell des überzeugten Christdemokraten ist, der als ehrlicher Charakter gilt. Nach einem wochenlangen Wettbewerb dreier Kandidaten, der der CDU bundesweite Aufmerksamkeit schenkte, sind wir in den Umfragen deutlich angestiegen und fahren mit Rückenwind aufs Superwahljahr 2019 zu. Dieser Rückenwind darf sich wegen mancher Enttäuschungen nun nicht in Gegenwind verwandeln.

Auch ich selbst hatte mich aus tiefster Überzeugung für Merz als neuen Parteichef ausgesprochen, im Vorfeld für ihn geworben und ihn entsprechend als Delegierter in Hamburg gewählt. Auch ich war und bin entsprechend enttäuscht über den Wahlausgang und Sorge mich weiter um die Zukunft unserer CDU. Unverständlich sind für mich aber die jetzt panikartig angedrohten oder gar bereits erklärten Parteiaustritte. „Merz oder Untergang“ so ein manchmal vernommenes Unkenbild der letzten Tage. Aber wäre es nicht Wert, der neuen Vorsitzenden zumindest die Bewährungschance zu geben?

Alle drei Kandidaten um den Parteivorsitz hatten in ihren Bewerbungsreden davon gesprochen, die drei Säulen und die entsprechenden Mitglieder innerhalb unserer Partei zu einen und mit einbeziehen zu wollen: Die Konservativen, die Christlich-Sozialen, die Liberalen. Es ging weder um die Übernahme der Partei durch irgendeinen Flügel noch um den Niedergang eines anderen, sondern um den Erhalt der Volkspartei CDU als ganzer. Aber eben unter einer neuen Führung.

Und Annegret Kramp-Karrenbauer als eine Kopie Merkels? Wohl kaum: Sozial möglicherweise ein wenig weiter links angesiedelt, in Fragen der inneren Sicherheit oder Migrationspolitik jedoch deutlich weiter rechts von Angela Merkel, kann man schon politisch nicht von einem „weiter so“ ausgehen. Politisch könnte die CDU sogar ein breiteres Spektrum abdecken. Auch die Person „AKK“ zeigt sich deutlich nahbarer als die Kanzlerin. Mit ihrer sympathisch-lockeren Art spricht auch sie ein eigenes Wählerklientel in der Mitte der Gesellschaft an. Ob sie nicht auch die richtigen Akzente in der Wirtschafts- und Sicherheitspolitik setzen und damit enttäuschte Wähler, welche sich Richtung FDP oder AfD verabschiedet haben, zurückgewinnen kann, kann man der neuen Parteivorsitzenden nicht einfach absprechen.

Man kann es herunter brechen auf die aufrüttelnden Worte des Vorsitzenden der Mittelstandsunion (MIT), Carsten Linnemann (selbst Merz-Unterstützer), welcher nach der Wahl ans Mikrofon trat und den Delegierten aufrüttelnd zurief: „Wir müssen den Laden zusammenhalten!“ Und so ist es auch. Wenn sich Konservative und Wirtschaftsliberale nun aus der Partei verabschieden, birgt erst dies die Gefahr des „Untergangs“. Denn ohne diese prägenden Mitglieder ist die CDU nicht mehr die CDU. Wer jetzt die Partei aus Trotz verlässt, der erschwert und vermindert erst dadurch den konservativen und wirtschaftsliberalen Einfluss auf die Parteilinie und macht den Abstieg nur wahrscheinlicher.

Eine hauchdünne Mehrheit von 51,7% zu 48,3% hat demokratisch über den Vorsitz entschieden. Im nächsten Jahr stehen die Europawahlen sowie Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Bremen an. Bei uns vor Ort die Kommunalwahlen. An den dortigen Ergebnissen wird sich die neue Vorsitzende messen lassen müssen. Sollte es „AKK“ schaffen, der CDU wieder ein erkennbares Gesicht zu geben, sie wieder zu satten Wahlsiegen zu führen und der AfD Paroli zu bieten, dann werden ihre Unterstützer Recht behalten und sie war die richtige Wahl. Aber auch für diese erhofften Erfolge bedarf es des immer wieder lenkenden Eingreifens und der Mitarbeit der Konservativen und Wirtschaftsliberalen in unserer Partei. Ohne diese kann das Projekt nicht gelingen.

Eine Volkspartei wird nie ein homogener Verband aus Personen mit derselben politischen Linie sein. Es gab und gibt hier schon immer das innerparteiliche Ringen, die Suche nach einem Konsens zwischen ganz unterschiedlichen Meinungen. Dieser innerparteiliche Prozess hat die Christdemokratie in den letzten Jahrzehnten ausgezeichnet und in ihrem Wesen ausgemacht. Und am Ende standen die Mitglieder dieser CDU-Familie immer zusammen und haben gemeinsam für eine gemeinsame Sache gestritten – unabhängig vom Parteivorsitzenden.

Das wünsche ich mir, als selbst Enttäuschter vom Ergebnis der Parteivorsitzendenwahl, auch jetzt. Zusammenstehen lautet die Parole. Nicht auseinanderbrechen. Das gilt an der Basis und an der Spitze. Die Ideen und den Elan von Merz und Spahn sollte man mitnehmen, am besten gerade auch Friedrich Merz ganz dicht und in wesentlicher Position in die Mannschaft einbinden. Die Tatsache, dass sich Friedrich Merz dieser Tage auch dazu bereit erklärt hat, ist ein wichtiges Signal an uns alle. Denn wir brauchen in diesen stürmischen Zeiten alle und jeden.

„Zusammenführen. Und zusammen führen“ war das Motto des Parteitags in Hamburg. Wenn wir den Blendern von AfD, Grünen und Linken das Feld nicht kampfflos überlassen wollen, dann gilt das jetzt für uns alle. Ich selbst werde meinen Beitrag dazu leisten. Ich hoffe von Herzen Sie auch.

Die Weihnachtszeit ist eine Zeit der Besinnung. Diese wünsche ich uns allen. Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2019.

mit freundlichen Grüßen,



Christian Natterer  
Kreisivorsitzender